



HÄNDELSTADT  
HALLE (SAALE)

Text  
Katrín Greiner

Fotografien  
Janos Stekovics

VERLAG JANOS STEKOVICS

... und am Anfang war das Salz



## Halle, das Salz und die Hanse

Halle entstand über einen langen Zeitraum hinweg wohl aus mehreren Siedlungskernen. Aus dem Jahr 806 stammt die erste schriftliche Erwähnung eines Kastells „ad locam qui vocatur Halla“. Eine Chronik berichtet, dass ein Sohn von Kaiser Karl dem Großen hier eine Grenzbefestigung anlegen ließ. In einer Schenkungsurkunde von 961 vermachte König Otto (seit 962 Kaiser Otto I.) dem Moritzkloster zu Magdeburg das Gebiet „Neletici“. Neben Burg und Ort Giebichenstein taucht in dem Schriftstück eine Salzquelle auf, die Historiker am heutigen Hallmarkt vermuten. Der Giebichenstein (961: „Giucansten“) thront als eindrucksvolles Felsmassiv über der Saale. 987 erhielt die dortige Burg das Zoll-, Bann- und Münzrecht.

„Halla“ deutet auf den Ursprung des Ruhms und der Bedeutung der späteren Stadt hin: Salz! Hier wurde das kostbare Weiß aus salzhaltigem Wasser gewonnen – und das schon vor rund 4000 Jahren. Bis in das 18. Jahrhundert hinein bestimmte

▼ Beim regelmäßig stattfindenden Schausieden zeigt Salinenmeister Dettel Hay Besuchern der Saline, wie Salz einst gewonnen wurde.



▲ Einst befand sich an der nach Mansfeld führenden Straße die Hohe Brücke. Dort thronte zwei Ellen über dem mittleren Wasserstand der Saale ein steinernes Bildnis, das die sagenumrankte Bezeichnung „Saalaffe“ trägt und heute im Technischen Halloren- und Salinemuseum gezeigt wird.

▼ Rüdiger Just, Beutelherr (Schatzmeister) der Halloren-Brüderschaft, mit dem von Friedrich dem Großen 1740 gestifteten Huldigungsbecher

das Salz die Stadtentwicklung. Die Salzgewinnung lief wie folgt ab: Aus vier Brunnen wurde Salzwasser gepumpt und die sogenannte Sole dann von den Brunnenarbeitern (Bornknechten) gefördert und in großen Kübeln zu den Siedekoten (Siedehäuser oder -hütten) getragen und in Pfannen geschüttet. Über einem Feuer verdunstete dann das Wasser in den Pfannen. Das verbleibende Salz wurde in Weidenkörben getrocknet und später vorwiegend im mitteldeutschen Raum verkauft.

1491 schlossen sich die Salzwirker zu einer Brüderschaft, die noch heute existiert, zusammen. Die Halloren bildeten eine Gemeinschaft mit eigener Kultur und mit vielen durch Fleiß erworbenen Privilegien (Lerchenfang, Räucherwurst- und Soleierherstellung) und besaßen eine eigene Rechtshoheit. Sie gratulierten am Neujahrstag dem jeweiligen Landesherrn und huldigten ihm mit Soleiern und Schlackwurst. Auch heute noch bringen sie diese traditionellen Produkte alljährlich in die Ratssitzung der Stadt. Halloren sprachen einst einen eigenen Dialekt und trugen spezielle Trachten. Zu besonderen Anlässen sind die Mitglieder der Brüderschaft mit ihren aufwendig gestalteten Kleidungsstücken und ihren liebevoll gepflegten Traditionen in der Stadt zu sehen. Die Festkleidung besteht aus einer schwarzen Kniebundhose, weißen oder blauen Strümpfen, einer Weste mit Blumenmuster, einem roten oder blauen Mantel, Schnallenschuhen und vor allem 18 kugelförmigen Silberknöpfen. Obenauf sitzt ein schwarzer Dreispitz.

Der Ort, an dem die Tradition der Salzgewinnung gepflegt wird, ist das Halloren- und Salinemuseum auf dem Gelände der ehemaligen Königlich Preussischen Saline (Salinehalbinsel). Aus der Zeit der Gründung der Saline um 1720 stammt



noch ein altes, einstöckiges Uhrenhaus mit Turm. Bis 1964 wurde in der Saline Salz gewonnen, 1969 dann ein Museum eröffnet.

Gezeigt wird neben der Geschichte der haleschen Salzgewinnung ein Teil des legendären Silberschatzes der Halloren und originales Werkzeug. Der Silberschatz selbst besteht aus mittlerweile über 90 Bechern aus purem Silber. Der älteste von ihnen stammt aus dem Jahre 1671, der jüngste wurde erst kürzlich gestiftet. Immer wieder erhielten die Halloren solcherart wertvolle Becher – zur Huldigung, aus Freundschaft oder gar Dankbarkeit. So war es mit dem ersten Becher, der den Schatz begründete: Die Hallenser Bürger stifteten ihn den Halloren für deren aufopferungsvolle Dienste beim Löschen eines großen Brandes. Viele andere Becher tragen Widmungen der Landesherrn, der Universität, der Oberbürgermeister und von Privatpersonen. Heute werden die Becher alle zwei Jahre hervorgeholt und mit Pfingstbier gefüllt, um nach der Wahl des neuen Vorstandes auf würdige Art auf eine glückliche Zukunft anzustoßen.

Rings um die frühen Salzgewinnungsstätten entstanden Siedlungen und ein Handelsplatz an der Stelle des heutigen Alten Marktes. Bereits im 12. Jahrhundert aber verlagerte sich der Mittelpunkt des Geschehens zum heutigen Markt. Die Markt-, Zoll- und Münzrechte gingen vom Giebichenstein hierher über. Halle entwickelte sich im Mittelalter zu einem wichtigen Handelsplatz des Kaiserreiches. Eine große Verteidigungsanlage entstand. Um 1300 lebten rund 4000 Menschen hier. Aus dem Jahre 1258 ist ein erstes Zeugnis über einen Rat der Stadt überliefert.

Halle war übrigens einst auch Hansestadt. Eine Beitrittserklärung selbst existiert nicht, aber ein Beleg dafür stammt von 1281. In diesem Jahr nämlich stimmte

► Bei der Salzwirker-Brüderschaft gibt es verschiedene Offiziersdienstgrade. Der Fähnrich beispielsweise hat die Aufgabe, bei allen öffentlichen Auftritten der Brüderschaft die Fahne mitzuführen und sie auch bei Festen wie dem Pfingstbierfest auf eine exakt vorgeschriebene Weise zu schwenken. Die Kunst besteht dann darin, die Fahne über dem Kopf auf- und abzuwickeln. Dabei muss sie waagrecht in der Luft liegen.

Auch der Weg eines jeden einzelnen Halloren wird von seiner Aufnahme in die Brüderschaft bis zu seinem Tode mit dem traditionellen Grabgeleit von der Fahne begleitet.

Es waren die Landesherrn, die jeweils bei einem Regierungswechsel den Halloren eine neue Fahne schenkten. Seit Deutschland eine Republik ist, schenkt die Stadt Halle den Halloren die Fahnen; die jüngste stammt aus dem Jahr 2006.

Fähnrich Hans-Ulrich Frosch hält eine Fahne von 1968.

▼ Salinehalbinsel (vorn), Mitteldeutsches Medienzentrum (rechts im Bild)



der Rat von Halle der Verlegung des Stapels, der Handelsvertretung der deutschen Kaufleute, vom belgischen Brügge ins niederländische Aardenburg zu. Das ist wohl ein Indiz dafür, dass hallesche Kaufleute bereits seit dem 13. Jahrhundert in den Fernhandel mit Flandern involviert waren. Halle gehörte zudem zu den 24 Hansestädten, die sich 1294 in einem Streit um eine führende Funktion innerhalb der Hanse zwischen Lübeck und Visby auf Gotland für Lübeck aussprachen. Auf den großen Hansetagen, die die in der Hanse vereinigten Städte regelmäßig abhielten, ließ sich Halle zumeist wohl von Magdeburg oder Braunschweig, mit beiden durch den Sächsischen Städtebund eng verbunden, vertreten.

Hatte 1263 noch der Erzbischof in der „Magna Charta Hallensis“ bestätigt, dass kein neuer Salzborn innerhalb der Stadtmauern gegraben werden dürfe zum Nachteil der bestehenden vier Brunnen und dass keine gegen die Stadt gerichtete Burg erbaut werden darf, endete 1478 diese Übereinkunft abrupt: Truppen des Erzbischofs Ernst von Magdeburg nahmen die Stadt ein. Halle verlor die städtische Freiheit und wurde den Verwaltungsstrukturen des Erzbistums eingegliedert. Spätestens zu diesem Zeitpunkt war auch das Ende der Hansemitgliedschaft besiegelt. Der Bau der Moritzburg (1484–1503) kündet von der Unterwerfung: Sie war als Zwingburg gegen die Stadt geplant und als Residenz des Landesherren.

1513 betrat ein Mann die politische Bühne, der für Halle eine wichtige Rolle spielen sollte: Albrecht von Brandenburg. Er ließ die alte Dominikanerkirche zum Dom umbauen (1520/26) und die Neue Residenz errichten (1531). Die beiden Kirchen auf dem Markt ließ Albrecht bis auf die Türme abtragen und zwischen diese die neue Marktkirche bauen (1529/54). Albrecht gelang es indes nicht, Halle zu einer Hochburg der Gegenreformation zu machen. Er verließ 1541 die Stadt in Richtung Mainz und nahm an Wertvollem mit, was man nur abtransportieren konnte. Im April des Jahres begann mit einer Predigt durch Justus Jonas die Reformation in Halle, die 1562 durch Erzbischof Sigismund offiziell im Erzstift Magdeburg eingeführt wurde. Er verlor den Titel „Erzbischof“ und war nun „Administrator“ (evangelischer Landesherr).

Die Salzgewinnung verhalf Halle in den kommenden Jahrzehnten zu einigem Reichtum. Eindrucksvolle Renaissancebauten, die unter der Federführung des Baumeisters Nickel Hoffmann entstanden, zeugen davon.

Sieben Jahre nach Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges geriet Halle in die Auseinandersetzungen, wurde von kaiserlichen Truppen unter Wallenstein erobert und geplündert. Zehrende Kämpfe und wechselnde Besatzungen prägten die Folgejahre. Am Ende blickte Halles Bürgerschaft auf Trümmer und Zerstörungen, denen auch die Moritzburg und die Burg Giebichenstein zum Opfer gefallen waren. 1680 starb mit Herzog August von Sachsen der letzte Administrator des Erzstifts Magdeburg. Halle gelangte an das Kurfürstentum Brandenburg.

Bildung und Wissenschaft hielten 1694 Einzug in die Stadt mit der Gründung der Universität und der Einrichtung einer Armenschule durch August Hermann Francke im darauf folgenden Jahr.

1806 eroberten französische Truppen Halle. Die Leiden der nächsten Jahre gipfelten 1813 in der Aufnahme unzähliger Verletzter aus der Völkerschlacht bei Leipzig.

Im 19. Jahrhundert kamen mit der Industrialisierung die ersten Dampfmaschinen (1831) nach Halle, die Stadt wurde 1840 an das Eisenbahnnetz angeschlossen: zwei Grundlagen dafür, dass sich Halle in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur modernen Großstadt entwickelte. Zum Zentrum der chemischen Industrie wurde Halle mit der Errichtung der Leuna-Werke bei Merseburg 1916. Weitere chemische Betriebe im Umland folgten, 1936 etwa die Buna-Werke bei Schkopau.

Das wohl düsterste Kapitel der Stadtgeschichte schrieben die Jahre 1933 bis 1945. Auch in Halle wurden Juden, Sozialisten und Kommunisten verfolgt. Auch



▲ Kardinal Albrecht (1490–1545) wurde 1513 Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bistums Halberstadt sowie 1514 Erzbischof und Kurfürst zu Mainz und 1518 Kardinal. Unter seiner Federführung trieb der Mönch Johann Tetzel den Ablasshandel auf das Äußerste voran, was letztlich Martin Luther 1517 zum Anschlag seiner 95 Thesen veranlasste. Kardinal Albrecht war einer der Hauptgegenspieler Luthers.

Halle war bis zu seiner Flucht nach Mainz 1541 Albrechts Lieblingsresidenz, hat ihm zahlreiche Bauwerke und Kunstaufräge zu verdanken und ist heute noch in seinem Aussehen von Albrechts Wirken geprägt.

▼ Die Marktkirche Unser Lieben Frauen und der Rote Turm bilden noch heute die fünftürmige Silhouette, das Wahrzeichen von Halle (historische Plattenaufnahme, um 1900, Privatarchiv).



▲ Der Marktplatz in seiner einstigen Gestalt mit dem Alten Rathaus, der Alten Waage und dem Stadthaus. Heute ist nur noch das Stadthaus erhalten (historische Plattenaufnahme, um 1900, Privatarchiv).

▼ Magnet zu den Händel-Festspielen: das Opernhaus



hier brannte die Synagoge. Auch in Halle forderte der Zweite Weltkrieg große Opfer, auch wenn durch diplomatische Verhandlungen die Stadt vor der Zerstörung bewahrt werden konnte. Im April 1945 wurde Halle durch die Amerikaner befreit, doch nach den Vereinbarungen von Jalta im Juli an die Sowjetische Militär-Administration übergeben. Ab 1945 war Halle Hauptstadt der Provinz Sachsen, ab 1952 Bezirkshauptstadt. Der Bezirk Halle galt wegen seiner Großbetriebe als Chemiebezirk der DDR. Auch vor Halle machten die verheerenden Umweltverschmutzungen in Luft, Boden, Wasser, wie sie auch in Bitterfeld, Wolfen und anderswo zu beobachten waren, nicht halt und prägten das allgemeine Bild von einer schmutzigen, grauen Stadt.

Dieses Bild ist – nachdem auch in Halle die Menschen 1989 für ein besseres Leben in Freiheit und Demokratie auf die Straße gingen – glücklicherweise Vergangenheit. Die Saale ist wieder ein sauberer Fluss, in dem sich mehr als 30 Fischarten tummeln und in dem Baden erlaubt ist. Nach und nach wurden und werden die unzähligen baulichen Kleinode der Stadt saniert, die Gründerzeitviertel erstrahlen wieder in altem Glanz. Halle ist zwar keine Landeshauptstadt, aber kulturelle Hochburg des Landes Sachsen-Anhalt und bietet ein vom Krieg fast unversehrt gebliebenes Stadtgebiet und eines der größten Flächendenkmale Europas.

Halle ohne Händel ist wie ein Hallore ohne Salz – also schlicht undenkbar! Der große Sohn der Stadt wurde 1685 in Halle geboren und unternahm hier auch seine ersten musikalischen Schritte. Auch wenn Georg Friedrich Händel schon im Alter von 18 Jahren in die Ferne zog – den Namen seiner Geburtsstadt trägt er dennoch bis heute mit seinen Kompositionen in alle Welt. Jedes Jahr im Juni feiert ihn die dann an vielen Orten singende und klingende Stadt mit den international renommierten Händel-Festspielen.

# Das Herz der Stadt

